

Vorlage Stadtparlament

Datum	4. September 2018
Beschluss Nr.	2092
Aktenplan	152.15.13 Stadtparlament: Einfache Anfragen

Einfache Anfrage Anja Signer-Bürkler, Franziska Ryser, Christian Huber: Alte Telefonzellen in Neuem Glanz; Beantwortung

Am 26. Juni 2018 reichten Anja Signer-Bürkler, Franziska Ryser und Christian Huber die beiliegende Einfache Anfrage betreffend "Alte Telefonzellen in Neuem Glanz" ein.

Der Stadtrat beantwortet die Einfache Anfrage wie folgt:

1 Ausgangslage

Mit Inkrafttreten der Revision der Verordnung über Fernmeldedienste (VFD) vom 1. Januar 2018 sind öffentliche Sprechstellen, sogenannte Publifone, nicht mehr Teil der gesetzlich vorgeschriebenen Telekommunikationsgrundversorgung (ehemals Art. 15 Abs. 1 lit. e VFD). Angesichts der weiten Verbreitung von Mobiltelefonen und des Wandels der Kommunikationsgewohnheiten räumte der Bundesrat ein, dass „die öffentlichen Sprechstellen lediglich noch minimal der sozialen Kohäsion der Gesellschaft“ dienen und dass die Beibehaltung und der Unterhalt der öffentlichen Telefonkabinen deshalb nicht verhältnismässig seien.¹

Mit dem bundesrätlichen Entscheid zur Anpassung der Grundversorgung endet die fast 140 Jahre alte Geschichte der öffentlichen Telefone in der Schweiz, die Mitte der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts mit über 58'000 öffentlich zugänglichen Apparaten ihre Hochblüte erreichte. Mit dem Aufkommen und der Verbreitung des Mobiltelefons ist das Publifon in kurzer Zeit obsolet geworden. Gemäss Swisscom, der Konzessionsnehmerin der Grundversorgung im Fernmeldebereich, waren bis Ende 2017 fast 90 % der Publifone aus den Schweizer Gemeinden verschwunden; von den Verbleibenden waren wiederum 90 % defizitär. Die Swisscom als Betreiberin der Publifone ist deshalb nach dem Wegfall der gesetzlichen Pflicht an einem Weiterbetrieb der bestehenden Standorte nicht interessiert und baut die Telefonzellen schrittweise ab.

Es gehört zu den Eigenheiten der Erinnerungskultur, dass ein Kulturgut wie das Publifon bzw. die lange Zeit allgegenwärtigen Telefonkabinen nicht sang- und klanglos verschwindet. Die Swisscom selbst hat anlässlich der Entlassung des Publifons aus der Grundversorgung einen Ideenwettbewerb zur kreativen Umnutzung von Telefonkabinen und damit zum Erhalt der „Schweizer Ikone“ lanciert. Umnutzungsprojekte unterschiedlichster Art sind der Aktion auf Veranlassung von Vereinen und

¹ Revision der Verordnung über Fernmeldedienste (FDV). Erläuterungsbericht, 29. September 2015, S. 4.

Gemeinden und teilweise auch von privater Seite vorausgegangen und nachgefolgt. Insbesondere in Telefonkabinen eingerichtete Hol-Bring-Bibliotheken sind heute vielerorts anzutreffen. Die Swisscom ist auch weiterhin bereit, ausgemusterte Publifonstandorte zur Umnutzung kostenlos in die Verantwortung von Interessierten zu übergeben.

2 Beantwortung der Fragen

Ist dem Stadtrat bekannt, wann und wo die Publifone in der Stadt St.Gallen verschwinden werden?

Mit Stand August 2018 bestehen auf Stadtgebiet sechzehn Publifonstandorte, zwölf davon auf Liegenschaften der Politischen Gemeinde St.Gallen. Swisscom plant, diese Kabinen etappenweise bis April 2019 abzubauen. Bestehen bleibt einzig das Publifon an der Museumstrasse 25. Die Kabine an der Rehetobelstrasse 30 übernimmt der Quartierverein St.Fiden-Neudorf.

Gab es in St.Gallen bereits Anfragen von Privatpersonen / Organisationen, einzelne Telefonkabinen zu übernehmen und neuen Zwecken zuzuführen?

Drei Quartiervereine haben Anstrengungen unternommen, eine Telefonkabine umzunutzen. Seit 2014 besteht an der Linsebühlstrasse 97 die sogenannte „Lesebiene“. In der Kabine betreibt der Quartierverein Südost eine Hol-Bring-Bibliothek. Ein analoges Angebot hat der Quartierverein Winkeln Mitte 2017 in der ausrangierten Telefonkabine an der Bushaltestelle Scheidweg (stadtauswärts) geschaffen. Ab Herbst 2018 will auch der Quartierverein St.Fiden-Neudorf eine Kleinstbibliothek betreiben. Er hat dazu die Telefonkabine an der Rehetobelstrasse 30 von der Swisscom übernommen.

Bei der Stadt sind bisher lediglich zwei Anfragen von Privatpersonen zur Umnutzung von Telefonkabinen eingegangen.

Ist der Stadtrat bereit, Telefonkabinen für soziokulturelle Projekte für die Bevölkerung zur Verfügung zu stellen? Wäre er bereit, selber Projekte zu initiieren, zum Beispiel im Rahmen von clevergeniessen oder einzelne durch die Stadtbibliothek betreute Bücherschränke?

Obwohl das allmähliche Verschwinden der Publifone und die damit möglich gewordene Umnutzung der Infrastruktur ein grosses mediales Echo gefunden haben, ist das Angebot abseits der Quartiervereine auf geringe Resonanz gestossen. Die Gründe dafür dürften vielseitig sein. Die Bereitstellung und der Betrieb eines Angebots sind mit wesentlichem personellen Aufwand verbunden. Der Unterhalt der Infrastruktur sowie ein allfälliger zukünftiger Abbruch bzw. die Entsorgung der Telefonzelle bedeuten zusätzlich eine finanzielle Belastung. Ausser für eine Nutzung als Hol-Bring-Bücherei sind die Kabinen zudem nur schwierig bespielbar und deshalb auch als Raum für Kunst wenig attraktiv.

Der Stadtrat schätzt das Potenzial von Telefonkabinen als Gefäss der Kulturförderung deshalb als gering ein. Der personelle und finanzielle Aufwand für die Betreuung und den Unterhalt eines entsprechenden Angebots erscheint im Verhältnis zum Nutzen als unverhältnismässig. Der Stadtrat verzichtet deshalb auf eine proaktive Übernahme von ausrangierten Telefonkabinen und konzentriert sich in der Kulturförderung auf bewährte Gefässe. Selbstverständlich prüft er gerne die Unterstützung allfälliger Umnutzungswünsche von Quartiervereinen oder von anderen Organisationen.

Der Stadtpräsident:
Scheitlin

Der Stadtschreiber:
Linke

Beilage:
Einfache Anfrage vom 26. Juni 2018